

Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: - (2016)

Heft: 2: Ausgelagert, eingekauft, fremdbeschafft = Délocalisé, acheté, externalisé = Delocalizzato, comprato, esternalizzato

Artikel: Archivarinnen - aber selbstständig

Autor: Bos, Marguérite / Akermann, Martina / Müller, Julia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

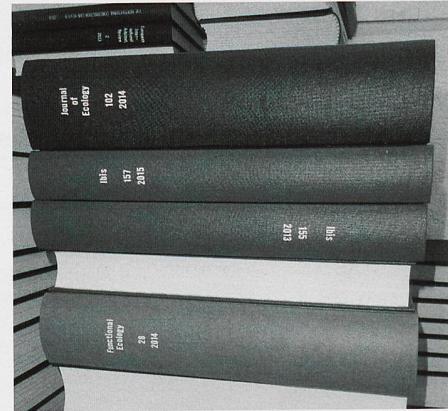
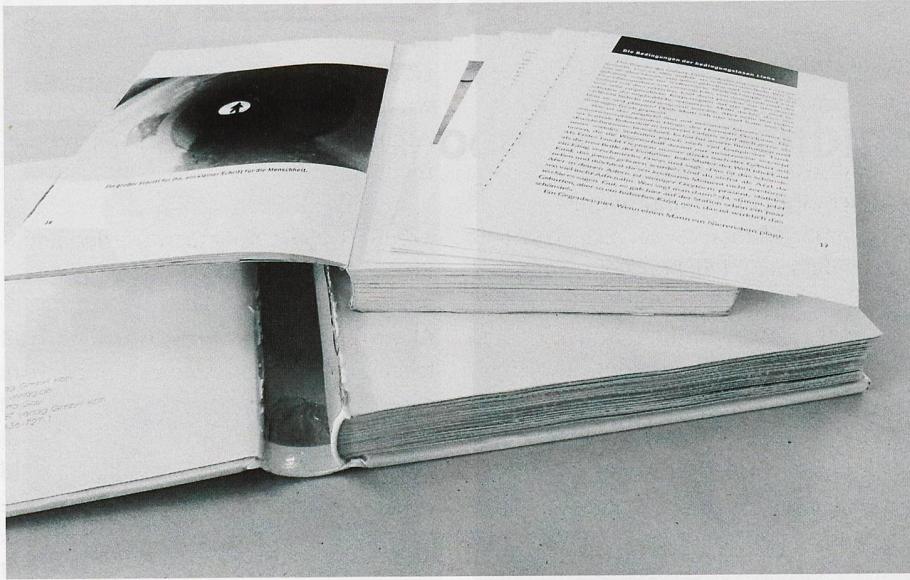
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach einer fachmännischen Reparatur hält das Buch. Wenn bei neuen, industriell gefertigten Büchern Seiten herausfallen, geschieht das nach einer handwerklichen Klebebindung nicht mehr.

Entwicklung in das Onlinezeitalter

Durch die Verlagerung von Zeitschriften und Büchern auf das Internet sind die Aufträge für Buchbindereien in den letzten Jahren merklich zurückgegangen. Trotz der positiven Punkte der Onlineangebote ist die Frage nach der jederzeitigen Verfügbarkeit nicht restlos geklärt. Durch Hackerangriffe, Stromausfälle oder mögliche Konurse von Verlagen können Daten ganz plötzlich für ein gewisse Zeit, oder sogar für immer, nicht mehr verfügbar sein.

Viele Bibliotheken sind sich dessen bewusst und haben von wichtigen

Schriften ein gedrucktes Exemplar im Gestell. Zudem bevorzugen nach wie vor viele Bibliotheksbenutzende ein richtiges Buch in den Händen. Durch diese Punkte wird das Einbinden und Reparieren nie ganz verschwinden.

Zusammen zum Ziel

Welche Arbeiten ausgelagert werden, muss letztendlich jede Bibliothek selber entscheiden. Es ist sicher von Vorteil, wenn sich gut ausgebildete Personen um den Zustand eines Bibliotheksbestandes kümmern und durch ihre fachmännische Arbeit den Wert von

Büchern, Zeitschriften etc. erhalten. Für viele Bibliotheken heißt das, buchbinderische Arbeiten auszulagern oder Fachpersonen im Mitarbeiterteam zu haben.

Die Grundlage für einen schadefreien Buchbestand bleibt die Zusammenarbeit der Buchbindereien und Bibliotheken. Die Buchbinder/innen schätzen die angenehme Zusammenarbeit, und man freut sich über die vielen freundlichen und aufgestellten Begegnungen rund ums Buch.

Kontakt: hollenstein@bu-bi.ch

Archivarinnen – aber selbstständig

Das schriftliche Interview führte Marguérite Bos, *arbido*

Wie wird man zu einem unabhängigen Archivdienstleister? Was sind die Herausforderungen bei der Gründung, wie positioniert man sich, und wie wichtig sind Netzwerke? Um dies in Erfahrung zu bringen, führte Marguérite Bos von *arbido* ein Mailinterview mit den beiden Inhaberinnen von archivaria aus Luzern, Martina Akermann und Julia Müller.

***arbido:* Können Sie bitte kurz umreißen, wer hinter «archivaria» steht und welchen beruflichen Hintergrund Sie haben?**

Martina Akermann und Julia Müller: Die archivaria GmbH besteht aus uns beiden als geschäftsführenden Inhaberinnen. Wir sind beide Historikerinnen und haben sozusagen unsere «Lehrzeit» im Staatsarchiv des Kantons Lu-

Wir beschränken uns nicht auf ein Tätigkeitsfeld, sondern schlagen Brücken.

zern absolviert sowie weitere Archiverfahrungen in anderen Institutionen gesammelt. Martina hat zusätzlich den MAS Information Science in Chur abgeschlossen. Wir waren auch beide

schon vor der GmbH-Gründung als selbstständige Historikerinnen tätig und bringen Know-how aus anderen Bereichen und Projekten mit: Julia hat schon Ausstellungen kuratiert und redaktionell gearbeitet, während Martina bei verschiedenen Publikationen und Forschungsstudien mitwirkte sowie (kirchen-)politische Mandate ausübte.

***arbido:* Wie ist archivaria entstanden, und wie sind Sie heute organisiert?**

Akermann/Müller: archivaria wurde 2008 von Martina initiiert und funktionierte rund sieben Jahre lang als Netzwerk: Jeweils zwei bis vier selbstständige Fachleute engagierten sich in

verschiedenen Archivprojekten, in wechselnder Zusammensetzung und mit unterschiedlichen zeitlichen Resourcen. 2014 stiess Julia zu archivaria, und im Mai 2015 gründeten wir die archivaria GmbH. Heute haben wir zwei Standbeine: Wir bieten einerseits Archivdienstleistungen an, andererseits sind wir im breiten Feld der Erforschung und Vermittlung von Geschichte tätig und übernehmen Aufträge für Publikationen oder Ausstel-

Die meisten unserer Auftraggeber verfügen nicht über die notwendigen Ressourcen oder das Know-how.

lungen. Bei den meisten Projekten arbeiten wir zu zweit. Das hat sich bewährt, weil wir so unsere jeweiligen Erfahrungen und Fähigkeiten zusammenbringen können. Bei Bedarf ziehen wir weitere Fachleute bei und stützen uns dabei auf ein breites Netzwerk von Archivarinnen und Historikerinnen. Je nach Projekt arbeiten wir auch mit Grafikerinnen, Szenografinnen etc. zusammen.

arbido: Was waren Ihre Beweggründe, um sich selbstständig zu machen?

Welche Aspekte gefallen Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Akermann/Müller: Als Inhaberinnen der archivaria GmbH können wir eigene Schwerpunkte setzen und unser Angebot selbst bestimmen. Das war für beide ein wichtiger Grund, den Weg in die Selbstständigkeit einzuschlagen. Wir beschränken uns nicht auf ein Tätigkeitsfeld, sondern schlagen Brücken, sind sowohl im Bereich Archiv wie auch in der Erforschung und Vermittlung von Geschichte tätig. Diese «Zweigleisigkeit» und Vielseitigkeit finden wir spannend; immer wieder erleben wir, dass sich Archivarbeiten und historische Forschung gegenseitig befrieden.

Zudem schätzen wir es, in einem Team zu arbeiten, das sich selbst gefunden und die Zusammenarbeit gemeinsam beschlossen hat. Auch unsere besondere Stellung als «Störarchivarinnen» erleben wir als sehr positiv. Wir sind willkommene Helferinnen von aussen und erhalten vor Ort jeweils ei-

nen tiefen Einblick in die Organisation. Außerdem erfahren wir von unseren Kunden und Kundinnen direkt eine grosse Wertschätzung.

arbido: Wer sind hauptsächlich Ihre Kunden, Ihre Kundengruppen?

Akermann/Müller: Es hat sich so entwickelt, dass es sich bei vielen unserer KundInnen um kirchliche oder kirchennahe Institutionen handelt, darunter etwa Kirchengemeinden und Pfar-

reien, ein Chorherrenstift oder eine Schwesterngemeinschaft mit zugehöriger Stiftung. Daneben sind wir immer wieder für staatliche Institutionen und Archive tätig, vereinzelt auch für Firmen.

arbido: Welche Aufgaben werden an Sie respektive an Ihre Firma ausgelagert?

Akermann/Müller: Die Aufgaben umfassen beinahe alle Gebiete eines insti-



Julia Müller (l.) und Martina Akermann (r.)

tutionellen Archivs. Je nach Bedürfnis der Organisation lassen die AuftraggeberInnen Archivkonzepte erstellen, Erschliessungsarbeiten oder Beratungen im Bereich Records Management aus-

Wir arbeiten meist für kleinere bis mittlere Organisationen.

führen. Für einige Institutionen übernehmen wir auch die langfristige Betreuung der laufenden Ablage vor Ort. Und schliesslich funktionieren wir immer wieder als VermittlerInnen zwischen unseren AuftraggeberInnen und den institutionellen Archiven. Etwa, wenn es darum geht, das historische Archiv dem Staatsarchiv als Depositum zu übergeben und die laufende Ablage so zu organisieren, dass künftige Ablieferungen reibungslos funktionieren.

arbido: Was ist die Motivation hinter dieser Auslagerung? Was sind die Gründe dafür, freischaffende ArchivarInnen hinzuzuziehen?

Akermann/Müller: Unsere Kundinnen und Kunden sind sich der Bedeutung eines gut geführten Archivs bewusst. Nicht wenige machen in ihrem Arbeitsalltag die frustrierende Erfahrung, dass wichtige Unterlagen nicht gefunden werden können, oder sie klagen über Doppelspurigkeiten und Mehraufwand, weil die Frage der Federführung nicht geklärt ist. Die meisten unserer Auftraggeber und Auftraggeberinnen verfügen aber nicht über die notwendigen Ressourcen oder das Know-how, ihr Archiv selbst zu ordnen und die laufende Ablage zu reorganisieren. Es sind meist kleinere bis mittlere Organisationen, für welche die Feststellung einer Fachperson auch gar nicht infrage käme.

arbido: Welche speziellen Risiken sehen Sie für eine Firma wie die Ihre?

Akermann/Müller: Wir haben unsere Nische gefunden und sind dank den beiden Standbeinen Archiv und Geschichte/Vermittlung relativ flexibel. Dass wir in verschiedenen Bereichen tätig sind, birgt aber auch die Gefahr der Verzettelung und fordert uns, was Weiterbildung und Projektkoordination anbelangt. Als Kleinstunternehmen können wir schliesslich im Hinblick auf unsere Kapazitäten nicht mithalten mit den grösseren Firmen.

arbido: Welche Netzwerke sind für archivaria besonders wichtig?

Akermann/Müller: Wir pflegen gute Kontakte zu den institutionellen Archiven in der Zentralschweiz. Uns ist eine Zusammenarbeit mit den Archiven vor Ort sehr wichtig, denn wir orientieren uns an den jeweiligen Standards und Gepflogenheiten. Zudem sind die traditionellen, staatlichen Archive auch für viele unserer Kundinnen und Kunden die erste Anlaufstelle. Wichtig sind schliesslich ganz grundsätzlich die jeweiligen beruflichen Netzwerke, beste-

Dass wir in verschiedenen Bereichen tätig sind, birgt die Gefahr der Verzettelung.

hend aus ehemaligen Arbeit- und Auftraggebern, (freischaffenden) Historikerinnen und Historikern und Kollegen und Kolleginnen aus verwandten Fachbereichen.

arbido: Wie schätzen Sie die aktuelle Auftragslage und den Markt für freischaffende ArchivarInnen ein?

Akermann/Müller: Arbeit wäre genügend vorhanden, häufig fehlen aber die

finanziellen Mittel oder sie werden nicht für das Archiv eingesetzt. Wie sich der Markt entwickelt, wenn Gemeinden und Kantone sparen – was auch Auswirkungen auf weitere Organisationen und Unternehmen hat –, lässt sich schwer voraussagen. Es kann aber auch eine Chance für freischaffende ArchivarInnen bedeuten. Die zu bewältigende Menge an zu archivierenden Informationen steigt exponentiell,

Uns ist eine Zusammenarbeit mit den Archiven vor Ort wichtig, denn wir orientieren uns an den jeweiligen Standards.

und die Komplexität der Aufgaben wächst, die Personalbestände der institutionellen Archive bleiben derweil meist gleich oder werden gar gekürzt. Und jemand muss schliesslich die Arbeit erledigen ...

arbido: Wie sehen Sie in Zukunft die Aufgabenteilung zwischen den «traditionellen» Institutionen wie den Staatsarchiven und unabhängigen I+D-Unternehmen? Welche Entwicklungen erwarten Sie dort?

Akermann/Müller: Angesichts der wachsenden Aufgaben bei häufig gleichbleibenden Mitteln werden institutionelle Archive wohl vermehrt darauf angewiesen sein, künftig spezifische Dienstleistungen extern einzukaufen. Wir sehen hier Potenzial im Bereich von zeitlich begrenzten Projekten, bei denen gezielt Fachwissen hinzugezogen wird, sei es im Bereich der digitalen oder analogen Archivierung. Auch Vermittlung könnte in Zukunft ein wichtiges Thema für die Schweizer Archive werden: Wenn auch die traditionellen Institutionen unter Legitimationsdruck stehen und Besucherzahlen vorweisen müssen, wird Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger. Es gilt, die breite Bevölkerung für die Bedeutung von Archiven zu sensibilisieren, etwa durch Ausstellungen, Führungen, Vermittlungsprojekte für Schulen etc. Auch hier dürften Kooperationen zwischen institutionellen Archiven und externen Fachleuten gewinnbringend sein.

ABSTRACT

Comment devient-on un prestataire indépendant de services en archivage ? Quels défis pose la création de l'entreprise ? Comment se positionner ? Quelle est l'importance des réseaux professionnels ? Pour en savoir plus, Marguérite Bos d'arbido a mené un entretien par courriel avec Martina Akermann et Julia Müller, les deux propriétaires de l'entreprise archivaria de Lucerne.